

Stimmt so!

In Gastronomie und Hotellerie sowie nach der Taxi-Fahrt zählt ein Trinkgeld zum guten Ton. Selbstverständlich fällt es den Menschen unterschiedlich leicht oder schwer, ein paar Cent draufzulegen. Doch wer es kann, meine ich, sollte den geleisteten Dienst auch mit einer kleinen Zugabe würdigen. Es müssen ja keine 20 Prozent sein wie in Nordamerika.

Nur die Null-Prozent-Strenge eines alten Freundes finde ich nicht überzeugend. Als Volljurist in Logik und Konsequenz geübt, versagt der Gestrenge ein Trinkgeld gerne ganz mit der Urteilsbegründung: „Kein Service – kein Trinkgeld“. Da ich jeden persönlichen Dienst viel zu sehr schätze, runde ich auch beim Bäcker oder im Einzelhandel die Rechnungsbeträge regelmäßig auf. Die Reaktionen sind unterschiedlich. In konzerngebundenen Filialen erfahre ich energische Ablehnung: „Nein, Trinkgeld darf ich nicht annehmen!“

Schade, ist die Kassierarbeit am Kopf einer ungeduldigen Dauerschlange doch besonders stressig! In familiengeführten Läden nimmt man mein „Stimmt so!“ lockerer. Bei der Aufrundung von 19,99 auf 20 Euro verkneife ich mir allerdings den tatsächlich billigen Spaß „Vom Rest machen Sie sich einen schönen Abend!“ und erspare mir die dann fällige Duisburger Antwort: „Ja, ja. Und nicht alles auf einmal!“ **HOS**